

und ihren Vertretern bringen wir alle erdentliche Achtung entgegen, unsere Flotten gehen nach Kiel oder nach Cagliari und verschleihen ihr Pulver für den Kaiser von Deutschland oder den König von Italien, während unsere Zeitungen und eine sehr große Anzahl ihrer Leser gegen Fremde derartige Gefühle hegen, daß man glauben könnte, wir hätten die ganze übrige Welt zum Feinde.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ist ein Riesen-establisement. Nach dem neuesten Jahresbericht betrug die Zahl der Arbeiter Ende 1898 nicht weniger als 5495 und die 1898 bezahlte Lohnsumme 2,204,821 M. Die Liegenschaften, Bauten und Apparate der Gesellschaft stehen Ende 1898 mit 49,284,815 M. zu Buch gegen 44,241,512 M. im Vorjahr, was eine Vermehrung um 5 Millionen bedeutet. Das neueste Fabrikat der Fabrik, künstliches Indigo, hat sich auf dem Weltmarkt vorzüglich eingeführt. Die bis jetzt schon vollendeten und noch in Ausführung begriffenen Einrichtungen für die Indigo-fabrikation werden einen Betrag von reichlich 10 Millionen Mark beanspruchen, ohne Berücksichtigung der für diesen Zweck erforderlichen Betriebsmittel. Der Aufsichtsrat hat daher beschlossen, eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen Mark auf 19,8 Millionen M. herbeizuführen.

Einer, der, nachdem er reich geworden, in Versuchung und Stricke fiel, ist der Forstvolontär Hering in Rastenberg bei Raumburg. Er gewann in der Braunschweiger Landeslotterie 100 000 M., brachte aber einen Teil des mühelos erworbenen Mammons leichtfertig unter, indem er eine Jagdpachtung für 7000 M. erwarb, zwei Jagdhunde zu sehr hohen Preisen kaufte und dann noch einen Gasthof für 27 000 M. erstand. Einen Betrag von 78 000 M. sandte der junge Mann vor einigen Tagen an die Filiale der Dresdener Bank in Berlin. Bei Ankunft des Briefes fand sich aber statt des Geldes nur ein Päckchen Zeitungsmakulatur. Die durch einen großen Apparat von Post-, Gerichts- und Sicherheitsbeamten geführte Untersuchung hat ergeben, daß die Makulatur in dem Brief schon bei der Postaufgabe enthalten war. Hering behauptet, den Geldbetrag in großen Banknoten in Gegenwart des früheren Gasthofbesizers und des Jagdaufsehers in das Couvert gelegt zu haben und diese beiden müßten durch einen geschickten Kniff das Geldpäckchen mit der Makulatur vertauscht haben; die Beschuldigten stellen dies aber hartnäckig in Abrede. Alle 3 sitzen vorerst hinter Schloß und Riegel.

(Ein greulicher Mörder.) Der Mörder Malmelin, der auf einem in der Umgegend von Helsingfors belegenen Gehöft den Bauern Aspelin und seine Angehörigen, zusammen sieben Personen, erschlug, ist jetzt ergriffen worden. Malmelin war Knecht bei Aspelin. Um sich für die Abweisung seines der Tochter Ebla gemachten Heiratsantrages und für angeblich schlechte Behandlung zu rächen, stand Malmelin in der Mordnacht auf und erschlug die Ebla und ein anderes Mädchen, welches mit ihr in demselben Zimmer schlief, mit einer Axt. Als der alte Aspelin, durch das Geräusch wach geworden, vom Nebenzimmer her in der Thür erschien, wurde er gleichfalls vom Mörder niedergestreckt, dann stürmte dieser ins Nebenzimmer und erschlug hier die betagte Frau des Bauern, deren erwachsene Tochter Ida, eine fünfjährige Nichte, und ein der Ida gehöriges drei Wochen altes Kind.

(Eine Postkarte zwölf Jahre unterwegs.) Es war noch zu der Zeit, da die Postkarten eingedruckte blaue Marken trugen, nämlich am 14. Juli des Jahres des Heils 1887, da steckte ein Herr in Landeshut i. Schl. eine Postkarte in den Bahnpostwagen des Zuges Viebau-Nuhbank und geträufelte sich der Hoffnung, daß besagte Karte den Tag darauf in Breslau bei seinem Sohne entreffen würde. Die Karte er-

reichte auch glücklich die alte Oberresidenz, hier aber wurde sie unsichtbar und führte zwölf Jahre lang ein stilles, zurückgezogenes Dasein — wo weiß man nicht. Plötzlich jedoch am 14. Mai ds. Js. besann sie sich auf ihre Bestimmung, reiste zuerst nach Berlin und von da nach Breslau zurück, wo der Absender jetzt wohnt. Diesem wurde sie ausgehändigt und damit alles in Ordnung sei, mußte er noch 10 s/ Straßporto bezahlen, weil eine nicht mehr gültige Marke benutzt worden ist. Den Nidel hat er ja allerdings auf erhobene Beschwerde zurück erhalten. Dem ehemaligen Adressaten hat er dann die Karte zugesandt und der ist selbstlos genug, sie dem Reichspostmuseum zur Verfügung zu stellen.

Von allen Erfindungen, die bis dato den Markt überschwemmt haben, dürfte wohl ein Verfahren zur Verwandlung von Erde in Brennmaterial die bedeutendste sein. Sie wird in kommerzieller und industrieller Beziehung, sowie bei allen Denjenigen von einschneidender Bedeutung sein, die die Kohle als Brenn- und Heizmaterial verwenden. Diese enorme Erfindung wird der Kohle eine kaum glaubhafte Niederlage bereiten. Die künstliche brennbare Erde wird vermöge ihrer größeren Heizkraft und 3fach längeren Brennbarkeit, bei einem bedeutend geringeren Preise, die Kohle in kurzer Zeit ersetzen. Da jede Erde sogar Straßenebricht, Schlacken und sonstige wertlose Abfälle, mit gleich gutem Vorteil verwendet werden kann, werden die mit geringen Kosten herzustellenden Fabrik-Anlagen, hauptsächlich in den größeren Städten, nicht mehr lange auf sich warten lassen und ihr Fabrik dem Konsum übergeben. Für die gesamte Industrie ist die Erfindung von geradezu unschätzbarem Wert. Die Feuerungsanlagen werden neben einem höheren Heizeffekt eine viel raschere und billigere Bedienung durch die Erdbriketts erhalten. Die Heizproben, die sowohl in Kesselanlagen als auch im häuslichen Familienherd mit der brennbaren Erde schon angestellt wurden, legten das glänzendste Zeugnis ab von der großartigen Erfindung. Aber nicht nur der Industrielle, sondern auch der mittlere und kleinere Mann werden mit gleich großer Genugthuung die Vorteile dieser hochwichtigen Erfindung in einem billigen Hausbrand teilhaftig werden. Das Verfahren ist in Deutschland und in 17 Kulturstaaten teils schon patentiert, und teils zum Patent angemeldet. Das Fabrikat besteht je nach Schwere der Erde aus 92—94 pSt. Erde und 6—8prozentigem Präparat. In jedem Bundesstaat des Deutschen Reichs werden, je nach der geographischen Lage, eine oder mehrere Fabriken errichtet.

(Ein merkwürdiges Land) ist Australien. Die Sonne geht zwar dort nicht im Westen auf und im Osten unter, aber sie steht doch um Mittag im Norden. In die Mondichel bald nach dem Neumonde würde man in Europa gleichsam mit der linken Hand greifen, in Australien hätte es mit der rechten zu geschehen. Die Schwäne sind schwarz, statt weiß, die Vögel singen nicht, die Blumen duften nicht, und die Ameisen liefern den Honig. Birnen wachsen mit dem dicken Ende am Stiel, die Kirschen tragen ihren Kern oben auf dem Fleische der Frucht, statt in deren Innern, der Kohl wächst auf Bäumen; die Bäume oder doch einige von ihnen werfen jährlich statt der Blätter ihre Rinde ab, häuten sich, die Hühner legen ihre Eier in Dunghaufen, statt sie zu bebrüten, dafür giebt es Säugetiere die Eier legen. Die Frauen sind nicht schön, und bei ihren Festen nicht sie öffentlich, sondern die Männer. Die Eingeborenen nennen in einigen Gegenden den Vater „Mammie“ und die Mutter „Papah“. Eine große Sammlung lebender Vogelarten befindet sich in Sydney nicht im zoologischen, sondern im botanischen Garten.

(Schnelltraungen.) Das neulich vom Staate Wisconsin angenommene Gesetz, wodurch die Geschwinde durchgebrannter junger Pärchen verboten wird, hat sehr bald zu einem „Green Green“ geführt. Jenseits des Michigan-Sees

liegt ein Ort St. Joseph, wo die Erlaubnis zur Eingehung einer Ehe, deren Abschluß außerdem nicht veröffentlicht wird, für einen Dollar zu haben ist. Eine Gesellschaft in Chicago rüstet zwei Dampfer aus, die den Verkehr zwischen Chicago und St. Joseph täglich zweimal vermitteln. In die Fahrkarte nach St. Joseph ist zugleich der Obolus einbezogen, der zur Trauung durch einen Priester irgend welcher Konfession berechtigt.

(Das wirkungslose Pflaster.) Ein älterer Mann ging zum Arzt, um sich gegen Rückenschmerzen etwas verschreiben zu lassen. Der Arzt gab dem Manne, der in seinem Leben noch nie krank gewesen, das Rezept mit dem Bemerkten, er solle das Pflaster auf den Rücken legen. Eine Woche verging, das Pflaster half nichts; der Biedermann geht wieder zum Doktor, klagt ihm seinen Mißerfolg. Als ihm der Doktor ein weiteres Rezept zum „Einreiben“ gab, fragt der Neuling nun, was er mit dem Papier machen soll. Als der Doktor zur Antwort gab, er solle dies, wie das letzte auch, in der Apotheke machen lassen, stellte sich heraus, daß der Patient das Rezept auf dem Rücken trug und dies selbst für das Pflaster angesehen hatte.

(Komische Firmenschilder.) Die Pariser „Aurore“ teilt folgende Laden-Inschriften mit, von denen sie versichert, daß sie wirklich und thatächlich in Paris existieren. In einer Straße der ehemaligen Banlieue ist zu lesen: „Schuhmacher, giebt zu essen und zu trinken, rasier sauber hinten in der Allee.“ — Ein Wirtshauschild besagt: „Laßt euch nicht anderswo betriegen: Kommt hierher!“ — Ein Färber endlich hat folgendes Plakat ausgehängt: „Handschuhe für Kurzfristige.“ — „Diese Ankündigung,“ schreibt die „Aurore,“ „hat uns in einen Abgrund von Betrachtungen versenkt. Wir haben noch niemals Brillen für Einarmige gesehen.“

(Ein Interessent.) Madame: „Wie, Ihren Schatz haben Sie in der Küche gelassen, ist der Mensch denn auch zuverlässig?“ — Köchin: „O ja, Madame; der paßt besser auf das Essen auf als ich!“

(Intelligenzzeichen.) „Herr Wärmchen aus Leipzig war wohl von jeher ein geriebener Kunde?“ — „Und ob! Der konnte schon mit 30 Jahren B und P unterscheiden.“

(Vornehm.) Kommerzienrattsgattin (zu ihrem Manne, der Tags vorher den Adel erhalten hat): „Nu, was haste gehabt for 'ne Nacht, von Isidor?“ (Kobold.)

(Belehrung.) Professor (in der ländlichen Sommerfrische zu seinem kleinen Jungen): „Das Kalb ist kein in sich abgeschlossener Begriff, es wächst sich vielmehr mit den Jahren zum Ochsen aus.“

(Zerstreut wie immer.) Professor hat im Freizeitladen soeben Platz genommen, wo eine Dame erscheint, um etwas zu kaufen. — Barbier: Einen Augenblick, Herr Professor ich möchte nur erst die Dame bedienen! — Professor: „Bitte sehr, rasieren Sie nur erst die Dame!“

Gedankensplitter.
Habe immer etwas Gutes im Sinn, ich halte dich für zu gut, etwas Böses zu thun.
Der Zweifler befindet sich in einem Irrgarten ohne treiblichen Ariadnefaden.
Sie können dich erhöhen; doch Wert muß du dir selber geben.
Eine der reinsten Freuden ist das Wiederbekommen verborgter Bücher.

Auflösung der Aufgabe in No. 88:
Die Zahl der geringeren Sorte Flaschen beträgt:
45 Fl. à 75 s/ = 33,75 M.,
der mittler. Sorte 32 Fl. à 1,10 M. = 35,20 „
der besten Sorte 23 Fl. à 1,35 „ = 31,05 „
zu 100 Fl. zu 100,00 M.
Wichtig gelöst von Albert Reuschler in Brödingen und Wilhelm Schüller in Schwann.